


# Trainingsmodul

## Künstlerische Therapien in der Arbeit mit Geflüchteten und Migrant\*innen



zusammengestellt von Adele Spiers   
in Kooperation mit den CREATE Partnern

# Übersicht

Ziel der folgenden Materialien ist es, die Erfahrungen und Erkenntnisse, die sechs künstlerische Therapieprogramme in fünf europäischen Ländern auf ihren therapeutischen Reisen unter partizipativer Beteiligung der Teilnehmer\*innen mit Fluchthintergrund gewonnen haben, einer breiten (Fach-)Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

CREATE ist ein ERASMUS+ Projekt, das einen Beitrag leistet zur Erreichung der:

- Ziele der Strategie Europa 2020 einschließlich der Kernvorgaben im Bereich Bildung und Erziehung
- Ziele des strategischen Rahmens europäischer Zusammenarbeit im Bereich der Bildung und Ausbildung (ET 2020)
- Förderung europäischer Werte gemäß Artikel 2 des EU Vertrags<sup>1</sup>.
- EU-Agenda für Migration (2015)<sup>2</sup>
- Die (Weiter-)Entwicklung professioneller künstlerischer Therapeuten in ganz Europa unterstützt die EU-Agenda für Erwachsenenbildung

Das Create Projekt hat Lernressourcen erarbeitet, die angehenden wie bereits erfahrenen künstlerischen Therapeut\*innen bei der Entwicklung von eigenen Ansätzen für die Arbeit mit psychisch belasteten Migrant\*innen eine Hilfestellung bieten und sie auf diese Weise in ihrer Weiterentwicklung unterstützen sollen.

Dieses Material beinhaltet zwei Trainingsmodule, die für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von künstlerischen Therapeut\*innen (Kunst-, Tanz- Bewegungs-, Theater- und Musiktherapeut\*innen) einerseits und mit bereits bestehenden Unterstützungsangeboten für Geflüchtete und Migrant\*innen in den Ländern der EU andererseits, stehen.

Außerdem findet sich ein Trainingsmodul, das speziell auf Supervisor\*innen von künstlerischen Therapeut\*innen, die mit Geflüchteten und Migrant\*innen arbeiten, ausgerichtet ist.

In den folgenden Materialien finden sich Ideen, Überlegungen und Empfehlungen für künstlerische Therapeut\*innen, die mit Geflüchteten arbeiten, die jedoch auch auf die Arbeit mit anderen besonders vulnerablen Gruppen übertragbar sind.

Alle weiteren Materialien sind online über die Webseite von CREATE erhältlich:

[www.create-eu.com](http://www.create-eu.com)

---

<sup>1</sup> Konsolidierte Fassung des Vertrags über die Europäische Union und des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union 2012/C 326/01

<sup>2</sup> Rechtsdokumente der Europäischen Migrationsagenda [https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/policies/european-agenda-migration/proposal-implementation-package\\_en](https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/policies/european-agenda-migration/proposal-implementation-package_en)

## Redaktion

SOLA ARTS, UK

## Mitarbeit

Merseyside Expanding Horizons, UK  
Clonakilty Community Arts Centre, Ireland  
Compagnie Arti-Zanat, France  
Institut für Theatertherapie, Germany  
Associazione Sementera Onlus, Italy  
CESIE, Italy



Erasmus+ KA2 Project co-funded  
by the European Union

# Inhalt

## Seite

4	Ein gemeinsamer Rahmen
5	Erlebnisorientierte Workshops - Beispiele
10	Gemeinsame Methodik
11	Künstlerische Therapien: Pilotgruppen
12	Anfang
13	Compagnie Arti-Zanat; Paris, Frankreich- Dramatherapie
15	Mitte
16	Institut für Theatertherapie; Berlin, Deutschland- Theatertherapie
18	Ende
19	CESIE; Palermo, Sizilien- Tanz/Bewegungstherapie
21	Energieriegel: Nährstoff für den Prozess
22	Energieriegel der Partner
28	Weitere Informationen

# Ein gemeinsamer Rahmen

Am Beginn unserer gemeinsamen Arbeit stand zunächst die Notwendigkeit unsere Verfahrensweisen, Ansätze sowie den jeweiligen fachlichen Stand besser kennenzulernen.

Daneben war es auch wichtig

- die praktischen Bedingungen künstlerischer Therapien in den verschiedenen Ländern
- das sozio-ökonomische und politische Umfeld, in dem sich Geflüchtete in den einzelnen Ländern bewegen
- die Bedeutung kultureller Dynamiken und Einflüsse auf die Beteiligung an einer Therapie
- den Stellenwert therapeutischer Maßnahmen in der Bedürfnishierarchie von Geflüchteten
- Zugangsmöglichkeiten zu Therapien und Motivation der Teilnehmer\*innen
- die Therapiefähigkeit der Teilnehmer\*innen
- Barrieren und Möglichkeiten, d.h.; Sprache, Kultur; religiöse Gebote, Geschlecht, öffentliche Verkehrsmittel, Kinderbetreuung, Einsatz von Sprachmittlern, Örtlichkeit, Aufenthaltsstatus
- Wirkung und Folgen einer Selbstoffenbarung
- Zusammenarbeit mit Behörden, Institutionen und Organisationen, die Unterstützung im Asyl- bzw. Integrationsprozess bieten

Dabei war es von grundlegender Bedeutung auszuloten, wie wichtige Signale der Teilnehmer\*innen erkannt und ihr seelischer Zustand eingeschätzt werden kann.

## Eine fünftägige Praxisreflexion

Impulsgeber für dieses Modul war ein fünftägiges Treffen im Januar 2017, bei dem die teilnehmenden Therapeut\*innen, Projektleiter\*innen, Ehrenamtlichen und Mitarbeiter\*innen der Partnerorganisationen sich über ihre professionellen Praktiken und länderspezifischen Kontexte austauschten. Jede Organisation demonstrierte in 1-2 erfahrungsorientierten Workshops ihre jeweilige therapeutische Verfahrensweise: Theater- bzw. Dramatherapie, Bewegungs- und Tanztherapie sowie visuell orientierte Therapieformen.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen bildeten die Grundlage für den Austausch und das gemeinsame Reflektieren, Erkunden und Abwägen von Ansätzen. Dabei wurden Grundsätze und Ziele miteinander abgestimmt und vereinbart, die im vorgelegten Modell den Rahmen für die therapeutischen Maßnahmen bilden.

In die folgende Auswahl von strukturellen Maßnahmen sind die Ergebnisse und Erkenntnisse der Workshops eingeflossen

- Sensibilität für Fragen der Sicherheit, Risikoabschätzung und Kenntnis der im Falle eines Sicherheitsproblems erforderlichen Maßnahmen (Sicherheitsdokument).
- Laufende Bestimmung von sicherheitsrelevanten Themen
- Beachtung der für die eigene Berufspraxis geltenden Richtlinien und Respektieren der gelernten Lektionen; jeder Partner verfügt über eigene Richtlinien/ Standards und festgelegte Verfahrensweisen zu Fragen der Sicherheit, die beachtet werden müssen.
- Besonders beachtet werden sollte auch dem Schutz der Therapeut\*innen. Rat und Hilfe zum erforderlichen Vorgehen ist bei den nationalen berufsständischen Organisationen der Partner erhältlich.
- Die Entwicklung eines im Notfall greifenden Prozedere für die jeweiligen Räumlichkeiten ist ratsam.

Nachfolgend seien einige Beispiele für Übereinkünfte zum Vorgehen in einer Therapie aufgeführt:

- Es gibt Ansätze und Therapieformen, die sich aufgrund ihres Intensitätsgrades für geschlossene Gruppen eignen.
- Möglicherweise werden Modelle, die mit offenen Gruppen arbeiten, eher den Bedürfnissen unserer Klient\*innengruppe – also von Menschen, die im Zustand dauernder Vorläufigkeit leben – gerecht.
- Erste klinische und nicht klinische Informationen von weiterleitenden bzw. überweisenden Institutionen.
- Erste Einschätzung von Klient\*innen (bis zu 5 Sitzungen): Schaffen eines geschützten Raums und Nutzung kreativer Methoden für den Erstkontakt/ Erstanamnese
- Eine formale klinische Anamnese sollte in Erwägung gezogen werden.



- Nach Therapieende Aufbewahrung der künstlerischen Erzeugnisse, falls Klient\*innen diese nicht mitnehmen, in Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen des jeweiligen Landes.
- Formale Einwilligungserklärung, um die Produkte/ Bilder mit Zustimmung der Klient\*innen nutzen zu dürfen.

# Erlebnisorientierte Workshops – Beispiele

## Kunsttherapie: SOLA ARTS, England

**Workshopleitung:** Adele Spiers, Kunstpsychotherapeutin

**Therapeutische Ansätze:** Psychodynamisch, psychoanalytisch, psycho-sozial und klientenzentriert – der Sitzung entsprechend

**Dauer der Sitzung:** 90 Minuten

**Örtlichkeit:** Raum von 15 x 10 Metern mit einem runden Tisch und 8 Stühlen, weiße Wände, blauer Teppichboden

**Verwendete Materialien:** übersetzte Zitate, Ton, Papier, Kreiden, Bastelstrohhalm, Pastellkreiden, Stifte, Zeichenkohle, Klebstoff, Klebeband

**Ziel:** miteinander in Kontakt kommen und in der Gruppe ankommen, durch das schöpferische Tun kommunizieren und Emotionen zulassen. Abschließen der erfahrungsorientierten Phase und – basierend auf dem eigenen Erleben - Austausch über den Beginn der Pilotphase unter Berücksichtigung

- kulturbedingter Dynamiken
- innerer Bereitschaft sich und die Gruppe durch den therapeutischen Prozess führen zu lassen
- der Schaffung und Erhaltung eines geschützten Raums als zentralem Bestandteil

### Ablauf der Sitzung

1. Die Teilnehmer\*innen sitzen um den Tisch.
2. Jede\*r erhält ein zusammengerolltes Blatt Papier mit einer Übersetzung des Zitats "Eine Reise von 1000 Meilen beginnt mit dem ersten Schritt" in seiner Muttersprache.
3. Die Teilnehmer\*innen erklären sich bereit, das Zitat für alle am Tisch, die die Botschaft nicht lesen können, laut vorzulesen. Dies wird zweimal im Kreis wiederholt.
4. Die Teilnehmer\*innen werden eingeladen entweder die Augen zu schließen oder die Mitte des Tisches zu fokussieren, sich von dem Zitat im Geist an einen Ort führen zu lassen und sich Zeit zu nehmen, sich mit den Gefühlen zu verbinden, die dadurch ausgelöst werden.
5. Die Teilnehmer\*innen gehen kreativ dazu in Resonanz und gestalten ein Bild.
6. Die Teilnehmer\*innen werden ermutigt, die entstandenen Arbeiten aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und so ihre eigenen und die Antworten der anderen zu erforschen.
7. Wer dies möchte, erzählt seine/ihre Geschichten zu den Bildern. Die Gruppe tauscht sich über die Erfahrungen, die gemacht wurden und die dadurch evozierten Emotionen aus.
8. Die Teilnehmer\*innen entscheiden, was mit ihren Arbeiten geschehen soll.

### Partizipative Aspekte

Wahl der Materialien, Entscheidung, sich in verschiedene Bereiche des Bildformungsprozesses einzubringen oder Rezipient von Gestaltungsprozessen zu sein, Bereitschaft Fluss und Rhythmus des Prozesses von den Verarbeitungsprozessen in der Gruppe bestimmen zu lassen.

### Erfahrungen und Ergebnisse

- Das Vorlesen des Textes in den verschiedenen Sprachen ermöglichte es den Teilnehmer\*innen, sich den anderen im Raum verbunden und in ihrer eigenen sprachlichen und kulturellen Identität respektiert zu fühlen.
- Die unterschiedlichen Muttersprachen ließen eine direkte Verbindung mit dem inneren Gefühl von Identität und Selbst zu.
- Die Verwendung eines Sprichworts für den Einstieg in die Sitzung bot den Blickwinkel einer dritten Person und erlaubte es so, einerseits leichter Zugang zu dem Prozess zu finden und andererseits die Vorstellungskraft anzuregen und auf das Hier und Jetzt zu fokussieren.
- Das Schließen der Augen wurde von einigen Teilnehmer\*innen als beängstigend, von anderen als zentrierend empfunden, in beiden Fällen ermöglichte es jedoch eine direkte emotionale Verbindung und Resonanz.
- Das Betrachten der Arbeiten aus verschiedenen Blickwinkeln ermöglichte es den Teilnehmer\*innen diese aktiv zu erkunden und zu einer spielerischen und forschenden Haltung zu finden.
- Die Fähigkeit der Gruppenmitglieder ihren Prozess und ihre emotionale Reise in Worte zu fassen und miteinander zu teilen festigte die Gruppe, die so zu einem gemeinsamen Raum wurde, der Phantasie und symbolische Ebene zu integrieren vermochte.

## Tanz- / Bewegungstherapie: CESIE, Sizilien

**Workshopleitung** Julia Isasi Consuegra (Trainerin und Workshopleiterin im außerschulischen Bildungsbereich)

**Therapeutischer Ansatz:** Tanz-/ Bewegungserfahrung

**Dauer der Sitzung:** 90 Minuten

**Ort:** großer Raum

**Verwendete Materialien:** Offener Raum, Laptop und Lautsprecher (für Hintergrundmusik)

**Ziele:** Arbeit mit Körperausdruck; psychomotorisch, sozio-emotional und kognitiv, mit Methoden aus dem Bereich der nicht-formalen Bildung

- Offene Haltung gegenüber dem Thema „helfen“ bzw. Hilfe und Unterstützung erhalten
- Stärkung des Selbstwertgefühls und bessere Wahrnehmung der eigenen Gefühle
- Vertrauen in die Gruppe

### Ablauf der Sitzung

1. *Aufwärmen und Energetisieren: Der imaginäre Ball;* Die Gruppe steht im Kreis und wird dahin geleitet, sich einen Ball mit bestimmten Eigenschaften vorzustellen (groß, schwer, heiß, klein). Die Teilnehmer spielen den Ball einander zu und nennen dabei den Namen des/der Angespielten. Der Ball kann sich verändern.
2. *Bäume/ Blinde Spaziergänger:* Die Gruppe verteilt sich im Raum und wird zu Bäumen, die nur die Arme bewegen. Zwei Gruppenmitglieder werden zu „blinden Spaziergängern“, schließen die Augen und werden geführt. Die Anzahl der „blinden Spaziergängern“ kann sich während des Prozesses erhöhen. Die Bäume helfen den Spaziergängern, indem sie sie schweigend mit den Händen leiten. Wenn die Spaziergänger wechseln wollen, geben sie einem Baum ein Zeichen und die Rollen werden getauscht.
3. *Der Spiegel:* Die Teilnehmer\*innen stehen einander in zwei Reihen gegenüber und sehen ihrem Gegenüber in die Augen. Die eine Reihe ist „Spiegel“, die andere Reihe macht jeweils individuell Bewegungen, die der Spiegel imitiert und dabei Bewegung und Gesichtsausdruck des Partners im Detail aufnimmt, wiedergibt und mit der eigenen Bewegung synchronisiert. Die Rollen werden getauscht und schließlich ist es den Partner\*innen freigestellt, die Rollen fließend zu tauschen und gemeinsam eine neue Bewegung zu finden. Augenkontakt ist wichtig. Dazu wird Musik eingespielt.
4. *Statue – Skulpteur:* Die Teilnehmer\*innen finden einen Moment in ihrem Leben, der schön war. Mit musikalischer Untermalung arbeiten die Teilnehmer\*innen in Paaren: ein Partner formt den anderen zu seinem gewählten Moment. Im Idealfall wird nur durch Körpersprache kommuniziert. Die Skulpteure bewegen sich durch den Raum und betrachten die vielfältigen Formen, die entstanden sind, dann werden die Rollen getauscht. Zum Abschluss tauschen sich die Partner verbal aus, erzählen sich ihre Geschichten und die Gefühle, die hochgekommen sind.

### Partizipative Aspekte

Der gestalterische Vorschlag war zugleich präzise und offen genug, um es allen Teilnehmer\*innen zu ermöglichen, sich auf je eigene Weise einzubringen. Zum Beispiel:

- gute Erinnerungen nutzen
- die Hintergrundmusik ist der Kultur der Teilnehmer\*innen entsprechend gewählt; so können sie sich leichter mit ihren Emotionen verbinden.
- Körperkontakt zuzulassen ist wichtig, kann jedoch auch als unangenehm oder inakzeptabel empfunden werden.
- Übersetzen Sie einen Satz in alle Sprachen, die unter den Teilnehmer\*innen vertreten sind um eine Brücke zu den verschiedenen Aktivitäten in der Sitzung zu schlagen und die Erfahrungen der Teilnehmer\*innen innerhalb der Gruppe miteinander zu verbinden.

### Erfahrungen und Ergebnisse

- Gruppe als Ort, in dem die Teilnehmer\*innen ein Gefühl der Sicherheit und des gegenseitigen Respekts erfahren konnten.
- Gefühl von Gemeinschaft, das die Fähigkeit sich einer Gruppe von Gleichrangigen verbunden zu fühlen, stärkt
- vertrauensvolle Beziehung zwischen der Workshopleitung und den Teilnehmer\*innen
- Stärkung des Gruppenzusammenhalts
- „Blinde Spaziergänger“ – tiefgehende Erfahrung für alle Beteiligten, adaptierbar, Nutzbarkeit der Methodik
- non-verbale Effekte

## Dramatherapie: Compagnie Arti-Zanat, Frankreich

**Workshopleiter:** Richard Grolleau, Dramatherapeut

**Therapeutischer Ansatz:** Psychodynamisch

**Dauer der Sitzung:** 90 Minuten

**Örtlichkeit:** Raum mit 12 Stühlen, weiße Wände, blauer Teppichboden, ca. 15x 8 Meter

**Verwendete Materialien:** Videoprojektor, Stühle, Klebeband

**Ziel:** Teilnehmer\*innen können Richards dramatherapeutischen Ansatz, einen kreativen Prozesses durch das Angebot "dramatischer Figuren" anzustoßen, durch eigenes Tun sinnlich erfahren.

### Ablauf der Sitzung:

1. Wenn die Teilnehmer\*innen den Raum betreten, werden Bilder an die Wand projiziert, während die Teilnehmer\*innen Platz nehmen.
2. Der Raum (symbolischer Raum/ Raum der Zuschauer) wird vom Workshopleiter vorgestellt.
3. Eins-zu-Eins- Begegnungen ohne Worte und ohne Augenkontakt.
4. Der Workshopleiter erzählt eine kurze Geschichte, die zwei dramatische Figuren (Theseus und den Minotaurus) in einer konkreten Situation (Theseus trifft den Minotaurus) zeigt.
5. Jede\*r Teilnehmer\*in wählt eine "dramatische Figur".
6. Die Bilder werden wieder an die Wand projiziert.
7. Jede\*r Teilnehmer\*in wählt ein Bild, das seiner oder ihrer dramatischen Figur entspricht.
8. Jede\*r Teilnehmer\*in nimmt die Haltung der Figur auf seinem/ihrem Bild ein: Was fühlt die Person in dieser besonderen Position? Hat das irgendetwas verändert?
9. Jede\*r Teilnehmer\*in nimmt die Haltung der Figur auf dem Bild ein und stellt sich vor, was kurz zuvor passiert ist und die dramatische Figur dazu gebracht hat, diese Haltung einzunehmen. Was fühlt die dramatische Figur, wenn sie diese Haltung einnimmt? Er/sie geht diesem inneren Zustand nach, fühlt, wohin er die dramatische Figur trägt und findet einen körperlichen Ausdruck dafür.
10. In diesen neuen Haltungen, die ein körperliches Weiterdenken des anfänglichen inneren Zustands darstellen, begegnen sich die dramatischen Figuren paarweise ohne Worte und erkunden einander oder interagieren miteinander.

### Partizipative Aspekte

Der gestalterische Vorschlag war zugleich präzise und offen genug, um es allen Teilnehmer\*innen zu ermöglichen, sich auf je eigene Weise einzubringen. Zum Beispiel:

- Für die Eins-zu-Eins-Begegnungen wird ein Rahmen geboten, innerhalb dessen jede\*r Teilnehmer\*in die Begegnung auf der Bühne mitgestaltet.
- Im Hinblick auf die dramatischen Figuren trifft jede\*r Einzelne seine Wahl aus persönlichen Gründen und füllt die Figur mit seinen/ihren eigenen Erfahrungen.
- Die Bilder geben jedem\*r Einzelnen einen Ansatzpunkt für die körperliche Interpretation des projizierten Bildes, er/sie adaptiert es durch seine/ihre je eigene körperliche Weiterentwicklung.

### Erfahrungen und Ergebnisse

- Die Wahl der dramatischen Figur ist nicht zufällig und spricht das emotionale Gedächtnis jedes\*r Einzelnen an.
- Die Wahl des Bildes und die körperliche Erfahrung, die die dramatische Position bewirkt, aktivieren das Körpergedächtnis und rufen Emotionen hervor, die dort gespeichert sind.
- Nicht in der Weise einzugreifen, wie er es normalerweise tun würde, stellte den Therapeuten vor eine neue Situation.
- Die Entscheidung, Partner, mit denen die Teilnehmer\*innen arbeiteten zu tauschen, weil es für einige schwierig war, mit einem bestimmten Partner tiefer einzusteigen oder eine festgefahrene Situation aufzulösen, hatte eine positive Wirkung.
- Die Art und Weise wie sich jede\*r Teilnehmer\*in in die dramatischen Figuren einbrachte und die Entscheidungen, die in Bezug auf die dramatischen Figuren getroffen wurden, waren signifikant.

# Gemeinsame Methodik

Eine erste Herausforderung bestand darin, sich auf eine Sprache zur Beschreibung der gemeinsamen und individuellen Therapieansätze zu einigen. Dies war ein komplexer Prozess, da unterschiedliche professionelle Standards, therapeutische Ansätze und Ausbildungen sowie länderspezifische Berufsbezeichnungen und Berechtigungen auf einen Nenner zu bringen waren.

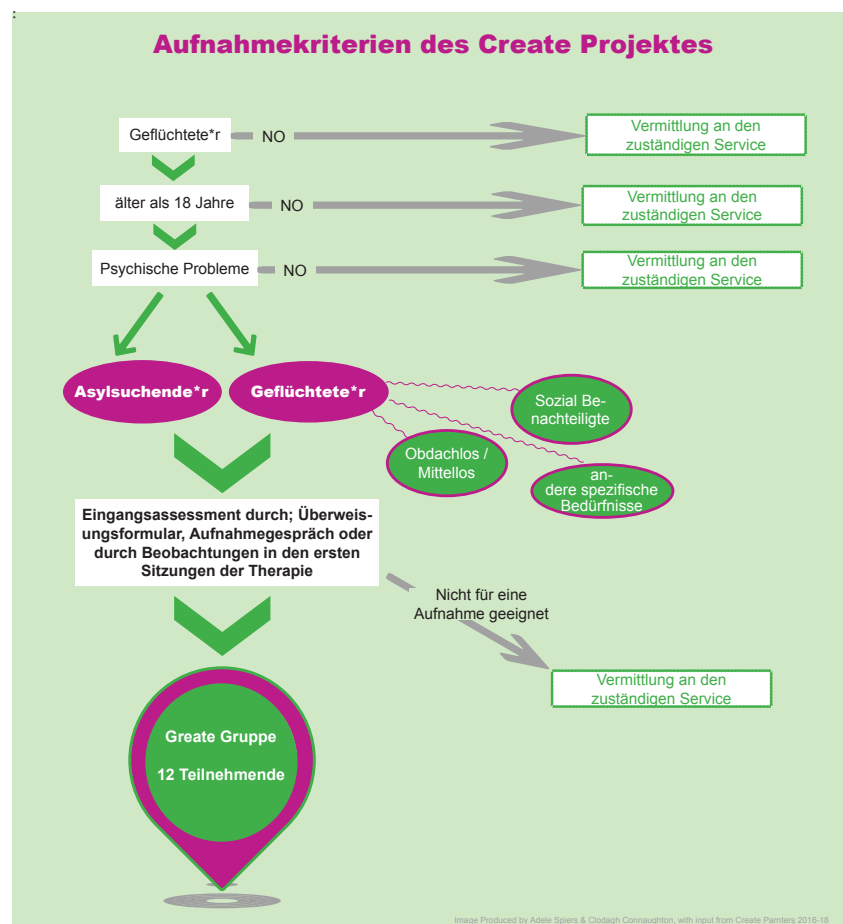
Unserer praktischen Arbeit war die Thematik von Kunst und Kreativität als Mittel zur psychischen Heilung gemeinsam. Dabei wurde deutlich, dass wir von Anleihen an die Kunstform der anderen profitieren konnten, solange unsere eigene Therapieform im Fokus stand. Das führte uns zu einer Einigung auf eine integrative Terminologie der künstlerischen Therapien, die wir im CREATE Modellprojekt verwendeten.

Die Partnerorganisationen und einzelnen Beteiligten brachten ein weites Spektrum von Erfahrungen und Wissen in das Projekt mit – dies reichte von Partnern, die in der künstlerischen Therapie noch nie mit Geflüchteten gearbeitet hatten bis hin zu Partnern, in deren Arbeit der Bereich der psychischen Gesundheit von Geflüchteten im Mittelpunkt stand. Gleichzeitig waren die rechtlichen und berufsständischen Strukturen in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich und komplex.

Die Teilnehmer\*innen führten die ganze Woche hindurch ein Tagebuch, in dem sie über den Prozess reflektierten und ihre Beobachtungen zu Papier brachten. Diese wurden zusammengetragen und bildeten die Grundlage für den gemeinsamen Rahmen der Pilotprogramme.

**Auf Basis von Überlegungen zu ethischen Fragen in der Therapie identifizierten wir fünf Schlüsselbereiche, die für die Struktur und Durchführung der Therapiesitzungen in IO2 von Bedeutung waren und arbeiteten diese aus.**

- **Einschlusskriterien zur Bestimmung der Zielgruppe**
- **Dauer der Therapiesitzungen und Durchführung**
- **Sicherheit**
- **Sammeln von Informationen und Einschätzung der Klient\*innen vor Beginn der Therapie**
- **Aufbewahrung der Produkte/künstlerischen Erzeugnisse der Therapiesitzungen**



# Künstlerischen Therapien - Pilotgruppen

Zwischen Juni 2017 und Januar 2018 wurde die Pilotphase durchgeführt, in der jede Partnerorganisationen 52 Stunden künstlerisch-therapeutischer Arbeit mit Geflüchteten ableistete. Besonders im Fokus stand dabei die Erprobung partizipativer Ansätze in der Zusammenarbeit mit Teilnehmer\*innen und beteiligten Organisationen.

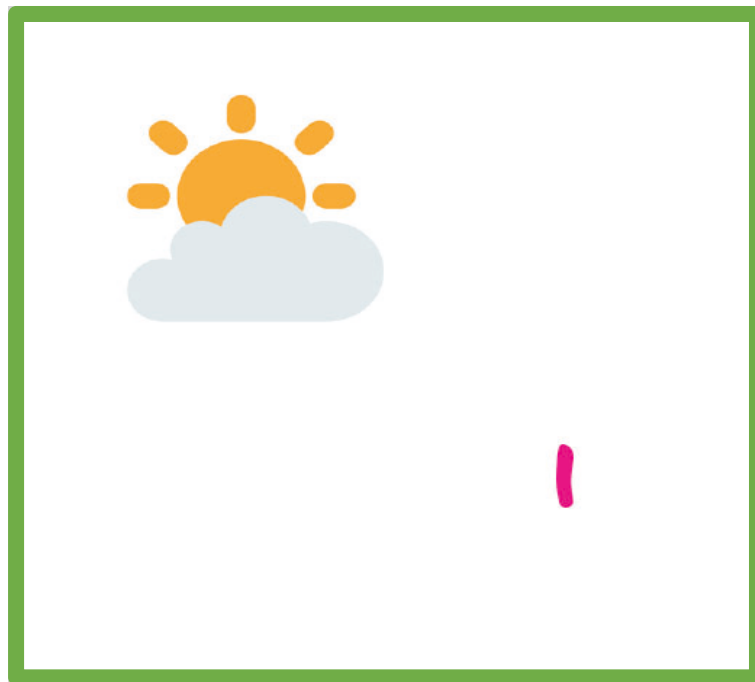
Wir waren übereingekommen mit Geflüchteten zu arbeiten, die am Anfang der Prozesse von Ankommen und Integration standen und erst wenige Monate bis Jahre im Land waren. Menschen, die Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung zeigten, sollten bevorzugt in die Gruppen aufgenommen werden.

Die beteiligten Therapeut\*innen entsprachen der Aufgabe in vielfältiger Weise – von informellen offenen Gruppen, in die künstlerisch-therapeutische Erwägungen und Reflexionen einfließen bis zu geschlossenen formellen Gruppen auf psychodynamischer oder psychoanalytischer Basis. Allen gemeinsam waren Überlegungen zu den sozio-politischen, ökonomischen und sonstigen Umweltfaktoren, die Einfluss auf den Zugang zu den Therapieprogrammen und die Bereitschaft sich auf die therapeutische Reise einzulassen. Alle Partner führten mannigfache künstlerische Therapieprogramme mit 12+ Teilnehmer\*innen insgesamt pro Gruppe durch, die von 12 Therapeut\*innen und unterstützenden Gruppenleitern geleitet wurden.

In den Fallstudien und Top Tipps im Toolkit der Webseite von CREATE finden sich gruppen- bzw. länderspezifische Narrative und konkrete Ergebnisse der Pilotprojekte; [www.create-eu.com](http://www.create-eu.com) .

Die folgenden Sitzungsabläufe und Überlegungen veranschaulichen die Ansätze, die von den kreativen Therapeut\*innen zu Beginn, in der Mitte und am Ende der therapeutischen Reise angewendet wurden

# Anfang





## Clonakilty Community Arts Centre; Clonakilty, Irland Dramatherapie

**Therapeutinnen:** Alexandra Tyndale, Raphaella Heaslip

**Fachliche Voraussetzungen:** Masterabschluss in Sesame Drama- und Bewegungstherapie

**Mitarbeit:** 0

**Therapeutischer Ansatz:** Psychodynamisch, klientenzentriert, transpersonal und gruppendynamisch

**Dauer der Sitzung:** 120 Minuten

**Anzahl der Teilnehmer:** 2

**Demographische Angaben:** Männer

### Sozio-politische oder Umweltfaktoren

- Sitzung fand in einer Erstaufnahmeeinrichtung (direct provision centre) in Cork statt, in der Asylbewerber untergebracht sind.
- Anfänglicher Widerstand seitens des Center-Managements führte zu Überlegungen, die eine mögliche Mehrarbeit für die Mitarbeiter\*innen und die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten betrafen sowie zu der Frage, ob den Mitarbeiter\*innen der Einrichtung therapeutische/psychologische Unterstützung angeboten werden sollte.
- Einige Bewohner beschlossen nicht teilzunehmen und zogen sich nach dem Abendessen in ihre Zimmer zurück.
- Den Bewohnern des Centers wurden viele andere Aktivitäten angeboten, gleichzeitig beteiligten sich einige Bewohner an sportlichen und anderen Aktivitäten außerhalb des Centers.
- Die Bewohner, die teilnahmen, waren bei den Mitarbeitern schon bekannt dafür, dass sie sich für jede angebotene Gruppe eintrugen. Sie erklärten, dass sie gerne neue "Sachen ausprobierten". Es fragt sich, wie andere – vielleicht weniger selbstsichere - Bewohner einbezogen werden können und das Angebot für sie attraktiv gemacht werden kann.
- Nicht alle Bewohner verfügten über gute Englischkenntnisse.
- Bedarf an alternativen, geschlechtsspezifischen Gruppenangeboten

**Örtlichkeit:** ein Bereich der Kantine, eines sehr großen Raumes neben der Küche, in dem die Bewohner\*innen ihre Mahlzeiten einnahmen. Der Raum war sauber und hell, ausgestattet mit zahlreichen Tischen und Stühlen. Der Bereich war nicht in sich geschlossen und andere Bewohner\*innen, Besucher\*innen und Mitarbeiter\*innen kamen während der Sitzung herein.

**Verwendete Materialien:** verschiedenfarbige Stoffe aus unterschiedlichen Materialien, Musikinstrumente, Bälle, Weltspielzeug und Requisiten wie Hüte, CD-Spieler

### Ziele

- Begrüßung der Teilnehmer, Vorstellung der Therapeutinnen und Klärung der Bedeutung und des Inhalts einer Dramatherapiesitzung
- Einführung einiger Bewegungen und Möglichkeit zu spielerischem Selbstausdruck, um den Teilnehmern eine erste Erfahrung mit Drama- und Bewegungstherapie zu ermöglichen.
- Kennenlernen der Therapeutinnen und ein positiver erster Eindruck von der Arbeit mit Bewegung und Geschichten.

### Ablauf der Sitzung

- Begrüßung
- Aufwärmen
- Brücke in die Sitzung
- Hauptteil: eine Geschichte erzählen und darstellen
- Brücke aus der Sitzung und Gelegenheit zur Reflexion
- Erdung und Abschlussritual

### Überlegungen zu Spezifika einer Arbeit mit Geflüchteten

- Verspätetes Eintreffen der Teilnehmer warf die Frage auf, wie mit einer von Kultur zu Kultur verschiedenen Einstellung zu Pünktlichkeit umgegangen werden kann. Diese Überlegungen zu kulturellen Unterschieden führten zu der Einsicht, dass der Zeitplan der Sitzung – gerade in Hinblick auf Beginn und Ende - flexibler gestaltet werden muss.
- Die Teilnehmer waren sehr daran interessiert ihre Geschichten zu erzählen und dies forderte die gesamte Aufmerksamkeit der Therapeutinnen, die bewusst eine neutrale Geschichte für die gemeinsame Arbeit gewählt hatten und neutrale Musik einsetzten.
- Die Teilnehmer wurden eingeladen auf Stühlen Platz zu nehmen, obwohl wir normalerweise auf dem Boden sitzen würden. In diesem Fall schien es uns respektvoller, Stühle anzubieten, da die Kantine ein belebter Raum ist, in dem die Bewohner\*innen normalerweise essen.

### Überlegungen zu Partizipation

- Die Teilnehmer hatten großes Interesse daran, mehr über Orte zu erfahren, die die Therapeutinnen schon bereist hatten, sich zu unterhalten und über ihre Erfahrungen in und mit Cork zu berichten.
- Die Teilnehmer waren gerne bereit, Rollen in der Geschichte von Tiddalick, dem Frosch zu übernehmen und sich auf das Spiel einzulassen.
- Die Verwendung von Musikinstrumenten weckte Neugier und führte zum Austausch über ein ähnliches Instrument aus der Heimat eines Teilnehmers.

### Ergebnisse und Erfahrungen

Die geringe Größe der Gruppe erlaubte es den Therapeutinnen sich gleichermaßen intensiv beiden Teilnehmern zu widmen. Bei einer größeren Gruppe wäre dies jedoch nicht möglich gewesen

- Die Nutzung des Überweisungssystems der Hausärzte (General Practitioners), die Depressionen oder andere seelische Stressreaktionen bemerken, wären möglich gewesen. Dies ist jedoch eher bei einem Therapieangebot mit längerer Laufzeit angebracht
- Überlegung mit anderen Unterstützungsdiensten zusammenzuarbeiten, die Menschen aus dem Umfeld der Bewohner des Centers, beispielsweise Freunde von Asylbewerbern, an uns überweisen.
- Eine längere Phase des Beziehungsaufbaus zum Center-Management, verbunden mit Unterstützungsangeboten, hätte vermutlich dazu geführt, dass es mehr Gelegenheiten zu Erstkontakt und informellen Gesprächen mit den Bewohner\*innen gegeben hätte und die Bereitschaft der Teilnehmer, sich auf das Projekt einzulassen vergrößert.
- Der offene Charakter des Raums führte dazu, dass das Begrüßen anderer Nutzer der Kantine – oft verbunden mit der Einladung an sie mitzumachen, - zu einem wesentlichen Element wurde. Die Therapeutinnen mussten sich stets der Tatsache bewusst sein, dass der Raum nicht geschlossen war und von den Teilnehmern als ungeschützt empfunden werden konnte.
- Das Center-Management hatte die Therapeutinnen darauf vorbereitet, dass es nicht vorhersehbar war, wie groß das Interesse an den Therapiesitzungen sein würde. Insbesondere im Dezember kann sich eine Übersättigung durch die Angebote verschiedener Dienste eingestellt und negativ auf die Anwesenheit ausgewirkt haben.
- Es war wichtig, die ursprünglich geplante Struktur der Sitzung - auch wenn die Teilnehmer verspätet kamen - beizubehalten und die Sitzung entsprechend auch später zu beenden. Der Zeitplan als solches musste flexibler sein, um den Bedürfnissen der Teilnehmer zu entsprechen.
- Die Teilnehmer genossen es augenscheinlich zum Bleiben, zu einer Tasse Tee und Gesprächen eingeladen zu werden.
- Der starke Wunsch der Teilnehmer war spürbar, offen über ihre eigene Geschichte und die Ereignisse, die sie an den Ort, an dem sie jetzt waren, gebracht hatten, zu sprechen.
- In der Beratungsphase, die der Sitzung voranging, hatten potenzielle Teilnehmer nach einer Tanztherapiegruppe für Männer gefragt. Da in der Region Cork keine Tanztherapeuten praktizieren, wurden Drama- und Bewegungstherapeuten engagiert, die in der Sesame Methode ausgebildet waren, denn hier spielt im Bereich „Bewegung“ die Ausbildung in Laban-Technik, die – wie die Tanztherapie – therapeutisch genutzt wird, um Gefühle auszudrücken, eine sehr große Rolle. Als deshalb der ersten Option hinsichtlich der Form des therapeutischen Inputs nicht entsprochen werden konnte, wurden Therapeutinnen beschäftigt, die dem ursprünglichen Wunsch so weit als möglich nahekamen.
- Die Zeit, die am Ende der Sitzung, für ein Gespräch zwischen Teilnehmern und Therapeutinnen eingeplant war und Gelegenheit zu Reflexion bot, war von großer Bedeutung und äußerst wertvoll.

# Mitte



# Institut für Theatertherapie; Berlin, Deutschland

## Theatertherapie

**Therapeutin** Sabine Hayduk

**Fachliche Voraussetzungen:** **zertifizierte** Theatertherapeutin (DGFT reg.), Magister Artium Theaterwissenschaft und Psychologie, zertifizierte Dozentin für Integrationskurse / Certified Drama Therapist, Certified Trauma Therapist

**Mitarbeit:** 1

**Kinderbetreuung:** Sonja Narr

**Fachliche Voraussetzungen:** zertifizierte Theatertherapeutin (DGFT reg.), zertifizierte Traumatherapeutin

**Therapeutischer Ansatz:** Humanistisch

**Dauer der Sitzung:** 150 Minuten

**Anzahl der Teilnehmerinnen:** 7 **Demographische Angaben:** 21-Frauen zwischen 21 und 54 aus afrikanischen, arabischen, nahöstlichen Ländern

### Sozio-politische und Umweltfaktoren

- Viele geflüchtete und zugewanderte Frauen sind einerseits durch Haus- bzw. Familienarbeit, andererseits durch behördliche Verpflichtungen wie Sprachkurse stark in Anspruch genommen. Zeit für Entspannung ist sehr knapp bemessen.
- Viele Geflüchtete sind stark fremdbestimmt, so beispielsweise nicht frei in der Wahl ihres Wohnorts, haben schwierige Familiensituationen zu bewältigen und leben z.T. in patriarchalischen Strukturen. Gerade Frauen können auch deshalb häufig nicht frei entscheiden, wie sie ihre Zeit gestalten bzw. alleine an Aktivitäten „nur für sich selbst“ teilnehmen.
- Das Projekt kam in Zusammenarbeit mit SOS – Kinderdorf, Deutschland zustande, einer Organisation, die Kinder in Not unterstützt und Hilfe, Beratung, Training sowie verschiedene Projekte für die Familien vor Ort anbietet und fand im Berliner Bezirk Spandau, auf dem Gelände des interkulturellen Gartenprojekts von SOS – Kinderdorf Gatow statt. Die Teilnahme an den therapeutischen Workshops wurde den Teilnehmerinnen von einer Sozialarbeiterin und Mitarbeiter\*innen des Gartenprojekts empfohlen.
- Die Therapeutin und die Frauen, die später an Workshops teilnahmen, hatten in der Anfangsphase mehrere Wochen gemeinsam im Garten gearbeitet. Dadurch entstand eine erste Vertrauensbasis, die Frauen begannen von ihren Problemen zu erzählen und die Therapeutin erhielt die Gelegenheit, zu ersten Einschätzungen ihrer seelischen Gesundheit und Bereitschaft sich in die therapeutischen Workshops einzubringen.

**Örtlichkeit:** Innerhalb des interkulturellen Gartens mit ca. 4000 m<sup>2</sup> konnte für die therapeutischen Workshops ein etwas abgelegener Bereich von 60 m<sup>2</sup> genutzt werden, der zwar von Hecken und Bäumen etwas abgeschirmt wurde, jedoch trotzdem vom Garten aus einsehbar war. Die Kindergruppe arbeitete in der Nähe, in einem eigenen Bereich des Gartens.

**Materialien:** farbige Stoffe aus unterschiedlichen Materialien, Bälle, bunte Springseile, Bildkarten, Ölkreiden, Papier, Materialien aus der Natur

### Ziele

- Stärkung von - nach BASIC-PH - Resilienz fördernden Strategien.
- Im Zentrum standen in dieser Sitzung das Thema „Kontakt“ – zu sich, zu anderen und zur Umgebung (Natur) und die Fähigkeit zur Gestaltung von Kontakt, also die Faktoren S (Sozial), I (Imagination) and PH (Physisch).

### Ablauf des Workshops

1. *Check in:* gemeinsames Tee trinken, erster Kontakt und Austausch, Kennenlernen der Therapeutin, die die Kinder betreut, Vorstellung des Konzepts
2. *Ich bin hier* - Kontakt zum Boden, dem eigenen Körper und Atem –
3. *Wer ist noch hier?* -durch Blickkontakt und Ballspiele Kontakt zu den anderen Teilnehmerinnen aufnehmen
4. *Ich schaffe eine Realität* - Kontakt zur eigenen Phantasie und Spielfreude
5. *Wo bin ich hier?* – Achtsamkeit: Gehen in eigenem Tempo. Umsehen und Umgebung bewusst wahrnehmen
6. *Was gehört zu mir und was gehört zu dir* – Ich gleiche Dir und ich unterscheide mich
7. *Wo ist mein Platz?* - Ich schaffe mir (m)einen Ort.
8. *Ausstellung der Lieblingsplätze:* wir besuchen alle Orte

9. *Feedback – Runde:* Teilnehmerinnen geben Feedback zu den einzelnen Übungen.
10. *Abschlussritual: der Zauberbrunnen:* etwas kann in den Zauberbrunnen geworfen und „da“ gelassen und/oder aus ihm mitgenommen werden

### Überlegungen zu Spezifika einer Arbeit mit Geflüchteten

- Viele Geflüchtete und Migrant\*innen stehen dem (westlichen) Konzept von psychischer Beeinträchtigung und Therapie skeptisch bis ablehnend gegenüber.
- Westliche Vorstellungen von den Bedingungen, die für einen Erhalt seelischer Gesundheit oder für Gesundung notwendig sind, decken sich nicht zwangsläufig mit den Vorstellungen der zugewanderten Klientinnen.
- Daher ist ein ständiges Hinterfragen der eigenen Konzepte von psychischer Gesundheit und der daraus abgeleiteten Interventionen und ein achtsamer Umgang mit kulturellen Unterschieden wichtig.
- Psychische Probleme werden häufig nicht als solche benannt bzw. auch gar nicht als solche wahrgenommen und somatisiert. Therapeutische Interventionen werden oft nur dann akzeptiert, wenn sie sich unmittelbar auf eine Linderung körperlicher Beschwerden beziehen lassen. Ein psychoedukativer Ansatz kann daher angebracht sein.
- In eher traditionell ausgerichteten Gesellschaftsmodellen ist ein Zusammensein von Männern und Frauen, die nicht zu einer Familie gehören, zumindest problematisch, in einigen Fällen auch tabu. Eine reine Frauengruppe ermöglicht auch eher konservativ eingestellten Migrantinnen eine Teilnahme.
- Bei aller Verschiedenheit existieren transkulturell geschlechtsspezifische Erfahrungen, die als eine Art kleinster gemeinsamer Nenner ein Identifikations- und Identitätsangebot darstellen können: Alle Beteiligten - Teilnehmerinnen wie Therapeutin – sind eben auch Frauen.
- Einige Formen des künstlerischen Selbstausdrucks können als zu abstrakt, unkonkret bzw. abgekoppelt von realen und praktischen Herausforderungen des täglichen Lebens erscheinen.
- Ein psychoedukativer Ansatz kann es den Teilnehmerinnen ermöglichen herauszufinden, welche Formen kreativen Ausdrucks ihnen vertraut sind und dessen praktischen Nutzen zu erkunden.
- In vielen Kulturen verbietet das Gebot der Höflichkeit direktes, kritisches Feedback. Die Teilnehmer\*innen stimmen dann „mit den Füßen ab“ – sie kommen nicht wieder.
- Feedback sollte daher so gestaltet werden, dass die Teilnehmer sich äußern können ohne „unhöflich“ zu werden, z.B. Karten mit Bildmotiven oder das Sammeln von Wünschen mittels Zeichnungen, Geschichten, Gedichten etc.

### Überlegungen zu Partizipation

- Möglichkeit, mental und physisch einen Ort für sich zu wählen und zu gestalten und Übungen entsprechend den eigenen Bedürfnissen zu verändern oder ganz abzulehnen.
- Ausdruck (bildnerisch und/oder darstellerisch) von Wünschen und Bedürfnissen
- Möglichkeit Feedback zu geben (gestisch und/oder verbal und/oder mit Hilfe von Bildkarten).

### Ergebnisse und Erfahrungen

- Die Teilnehmerinnen waren noch in einem Stadium des Ankommens, in dem es um die Erfüllung basaler Bedürfnisse ging – entsprechend der Maslowschen Pyramide also zunächst physiologischer Bedürfnisse (Bewegung) und Sicherheit bzw. sozialer Bedürfnisse (Sprache).
- Es erwies sich als sehr schwierig, das Konzept der „Achtsamkeit“ zu vermitteln. Diese Übung war für die Teilnehmerinnen daher auch nicht hilfreich. Stattdessen wünschten sie sich etwas „mit Sport (zu) machen“ und „Deutsch (zu) lernen“.
- Entspannung durch spielerische Bewegung oder das Improvisieren von Szenen aus dem Alltagsleben erlaubten es – entsprechend den Wünschen der Teilnehmerinnen – Wortschatz bzw. kleine Texteinheiten, spielerische körperliche Betätigung und psychoedukative Elemente, so beispielsweise eine Erklärung des Zusammenhangs von Kopfschmerzen und Anspannung und der Bedeutung von Entspannung für die Gesundheit, einzubetten.
- Ein wichtiger Aspekt der Partizipation war es, Feedback von den Teilnehmerinnen zu erhalten, dieses anzunehmen und Übungsformen, die gut angenommen wurden wieder einzubauen und Wege zu finden, sie zu erweitern bzw. zu vertiefen.
- Die Teilnehmerinnen lernen einander, die Therapeutin und das Medium (Theater) kennen.
- Sie erfahren
  - Entspannung, Freude, Bindung und ihre Fähigkeit Kontakt zu kontrollieren
  - ihre Fähigkeit ihren eigenen Raum zu definieren und zu gestalten
  - Respekt vor ihrem selbst definierten Raum
- Sie drücken ihre Wünsche und Bedürfnisse aus.

# Ende



## CESIE; Palermo, Sizilien - Tanz- und Bewegungstherapie

**Therapeutin:** Soad Ibrahim

**Fachliche Voraussetzungen:** Tanz- und Bewegungstherapeutin

**Mitarbeit:** 1 Trainer

**Therapeutischer Ansatz:** gruppendynamisch

**Dauer der Sitzung:** 50 Minuten

**Anzahl der Teilnehmer:** 1

**Demographische Angaben:** 20 – jähriger Mann, Afrikaner

### Sozio-politische und Umweltfaktoren

- Das Therapieprogramm fand im Giardino di Madre Teresa, einem Kindergarten im historischen Zentrum von Palermo statt.
- Der Bezirk wird zum Großteil von Migrant\*innen und sozial schwachen Einheimischen bewohnt.
- Obwohl die Sitzungen in einem Kindergarten stattfanden, war der Raum für sich geschlossen, denn die Kinder befanden sich im Nachbargebäude.
- Der Raum, den wir für die Therapie nutzten war voller Spielzeug, das wir für jede Sitzung zur Seite räumen und anschließend wieder zurücklegen mussten.
- Der Teilnehmer, um den es hier geht, ist ein junger Mann, der zwei Monate bevor er an dem Therapieprogramm teilnahm, in Italien angekommen war. Er ist seit langem auf der Flucht und wurde häufig von einer Flüchtlingsunterkunft zur nächsten geschoben. Er nahm seine Intimsphäre nur undeutlich und konfus wahr, seine Bewegungen waren sehr reduziert, inhaltlich zögerlich und flüchtig.

**Örtlichkeit:** Ein großer Raum mit Holzfußboden und sehr ruhiger Atmosphäre

**Materialien:** Gymnastikmatten, Lautsprecher und ein Computer für die Musik.

### Ziele:

- Fokussierung auf das eigene Zentrum durch Atem und Wahrnehmung.
- Wiederaufbauen eines individuellen inneren Raums.

### Ablauf der Sitzung

Diese Sitzung war nicht vorgeplant, sondern entwickelte sich als Antwort auf die Bedürfnisse des Teilnehmers. Die Struktur der Sitzung ergab sich deshalb aus der Sitzung selbst. Die eingesetzten Übungen bedurften eines hohen Maßes an Konzentration und Vertrauen in die Therapeutin. Die Sitzung erforderte es auch, dass der Teilnehmer mit den Ansätzen der Tanztherapie vertraut war, um sich sicher zu fühlen.

### Überlegungen zu Spezifika einer Arbeit mit Geflüchteten considerations related to working with refugees

- Es ist hilfreich die Geschichte der Teilnehmer\*innen zu kennen, um besser entscheiden zu können, welche Übungen jeweils geeignet sind.
- Flexibel sein, um die verschiedenen kulturellen Codes, die für die Teilnehmer\*innen gelten, verstehen zu können. Wenn beispielsweise Menschen zu spät kommen, bedeutet das nicht unbedingt, dass sie unhöflich sind. Vielleicht sind in ihrer Kultur andere Konzepte von Zeit und Pünktlichkeit verankert.
- Beginnen und Beenden der Sitzungen mit sich wiederholenden Ritualen. Diese helfen dabei, im Augenblick der Sitzung Halt zu geben.

### Überlegungen zu Partizipation

- Legen Sie die eine Sitzungsstruktur/ Vereinbarungen so fest, dass sie es den Teilnehmer\*innen erlauben mitzuentcheiden. Dadurch wird die Struktur zum gemeinsamen Kodex der Gruppe und nicht zu einem vom Leiter auferlegten Zwang (z.B. hinsichtlich des Timings).
- Bitten Sie die Teilnehmer\*innen sich gegenseitig zuzusehen und einander Feedback zu den einzelnen Aktivitäten zu geben. Das ermächtigt die Teilnehmer\*innen selbst Verantwortung zu übernehmen und hält die Aufmerksamkeit wach.

### Ergebnisse und Erfahrungen

- Die Sitzung war sehr ruhig, ohne Musik, was es leichter machte den Fokus auf den Atem zu legen.

- Es wurde wichtig, den Fokus auf den eigenen Atem und die Bewegung des Körpers beim Atmen zu legen.
- Die eigenen Körpergrenzen durch Kontakt zu erfahren war ein wesentlicher Bestandteil der therapeutischen Erfahrung.



# Energieriegel: einen Prozess nähren

In der Endphase dieses Prozesses ging es darum, die therapeutischen Erfahrungen zu verdichten und gleichzeitig sich wiederholende wie spezifische Muster zu erkennen und zu würdigen.

Zur Anregung stellten wir uns eine Reihe von Fragen:

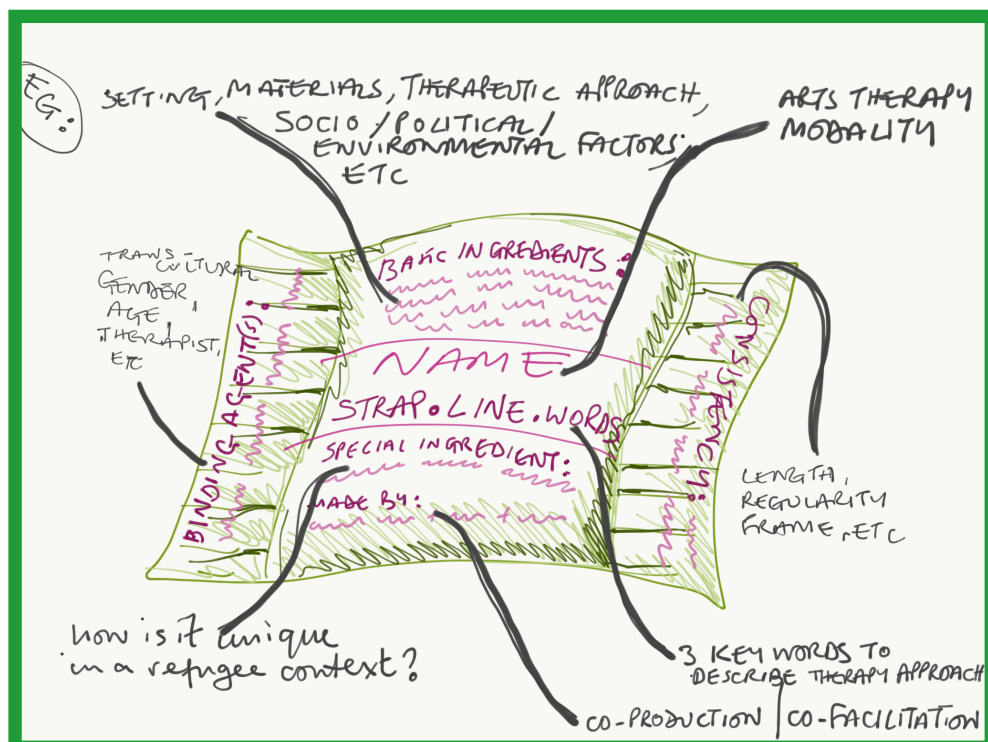
- Wie vermitteln wir, die Lehren, die wir aus unseren gemeinsamen und miteinander geteilten Narrativen gezogen haben, in ihrer ganzen Komplexität und Intensität?
- Wie können wir den therapeutischen Prozess und seine zentralen Werte kreativ vermitteln?
- Wie könnte eine wirkungsvolle Ressource aussehen, die anderen künstlerischen Therapeuten Empfehlungen für die stützende und heilende Arbeit mit Geflüchteten und beteiligten Partnerorganisationen bietet und diese Empfehlungen zugleich symbolisch veranschaulicht?

Die Idee, den Prozess anderen künstlerischen Therapeut\*innen in Analogie zu einem Energieriegel zu verbildlichen, basiert auf dem Grundgedanken, dass eine kurze, etwa fünfminütige Präsentation anschaulich gestaltet werden sollte.

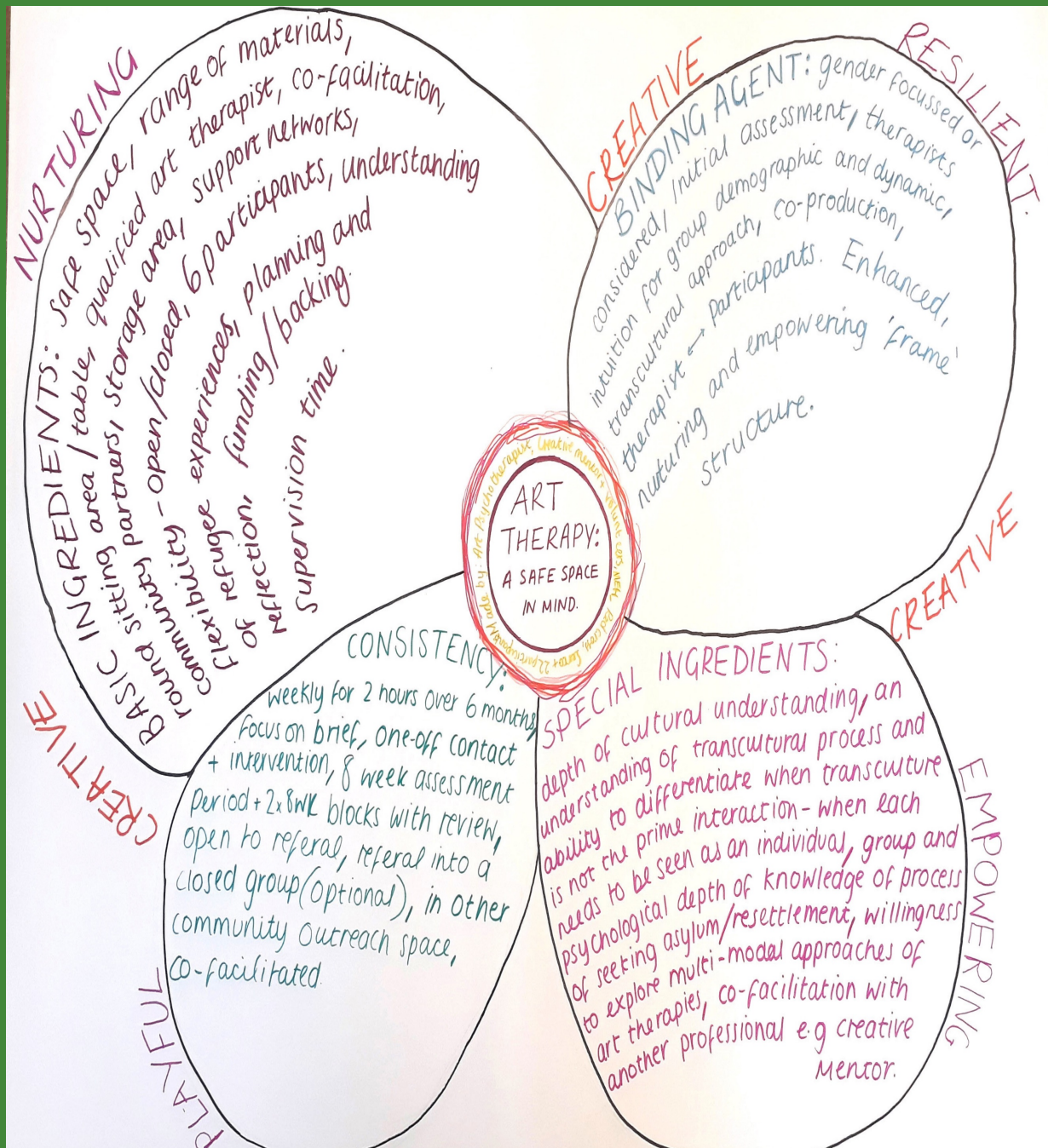
Diese Methode richtet die Aufmerksamkeit auf zentrale Themen, die sich in der Pilotphase für jede Partnerorganisation herauskristallisierten. Die Energieriegel bestehen aus verschiedenen Elementen, die zusammen die Nährstoffe bilden, die künstlerische Therapeuten, in ihre eigene praktische Arbeit einbinden können.

Das nachfolgende Diagramm zeigt das ursprüngliche Konzept, auf das je individuell reagiert wurde, indem die Therapeut\*innen unterschiedliche Aspekte der Struktur ihrer Therapiesitzungen einbrachten. Auf das Diagramm folgen die Interpretationen des Energieriegels durch die einzelnen Partnerorganisationen.

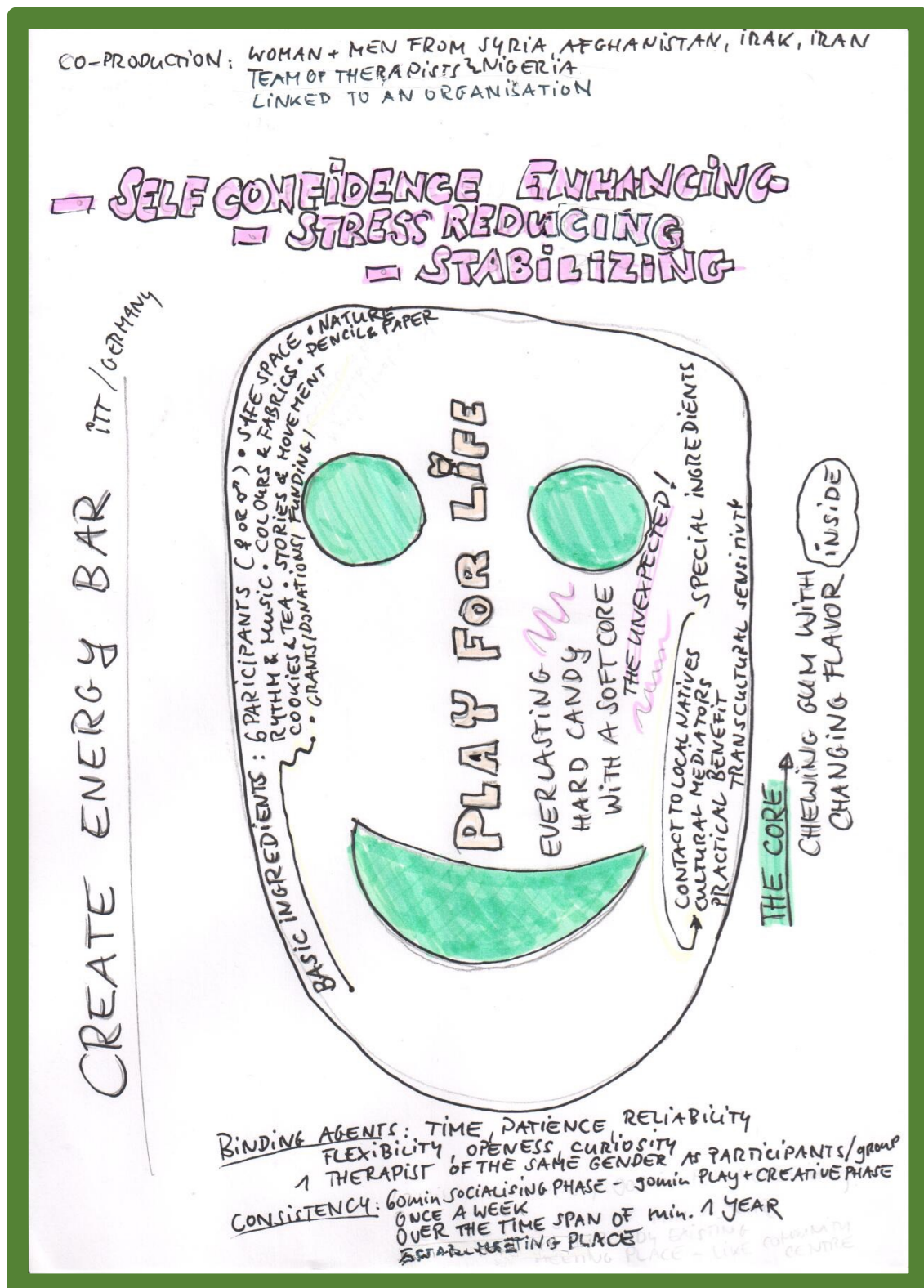
- **Name des Energieriegels** (Modus) und Form
- **Grundinhaltsstoffe** (künstlerische Materialien, ideale Gruppengröße, praktische Gegebenheiten, sozio-politische oder andere Umweltfaktoren, Setting)
- **Bindemittel** (Geschlecht, transkulturelle Aspekte, Förderung, Therapeut\*in etc.)
- **Besondere Zutaten** (Welche Besonderheiten bietet dieses Produkt für die Arbeit mit Geflüchteten?)
- **Konsistenz** (Dauer, Häufigkeit, Gesamtrahmen)
- **Dieses Produkt wurde hergestellt von....** (weitere Mitarbeiter, Koproduzenten, Projekt-/Gruppenleiter, Unterstützer und beteiligte Organisationen)
- **Motto** (3 -5 Wörter 'WORT WORT WORT'- was ist das Einzigartige an diesem Produkt)?



# SOLA ARTS

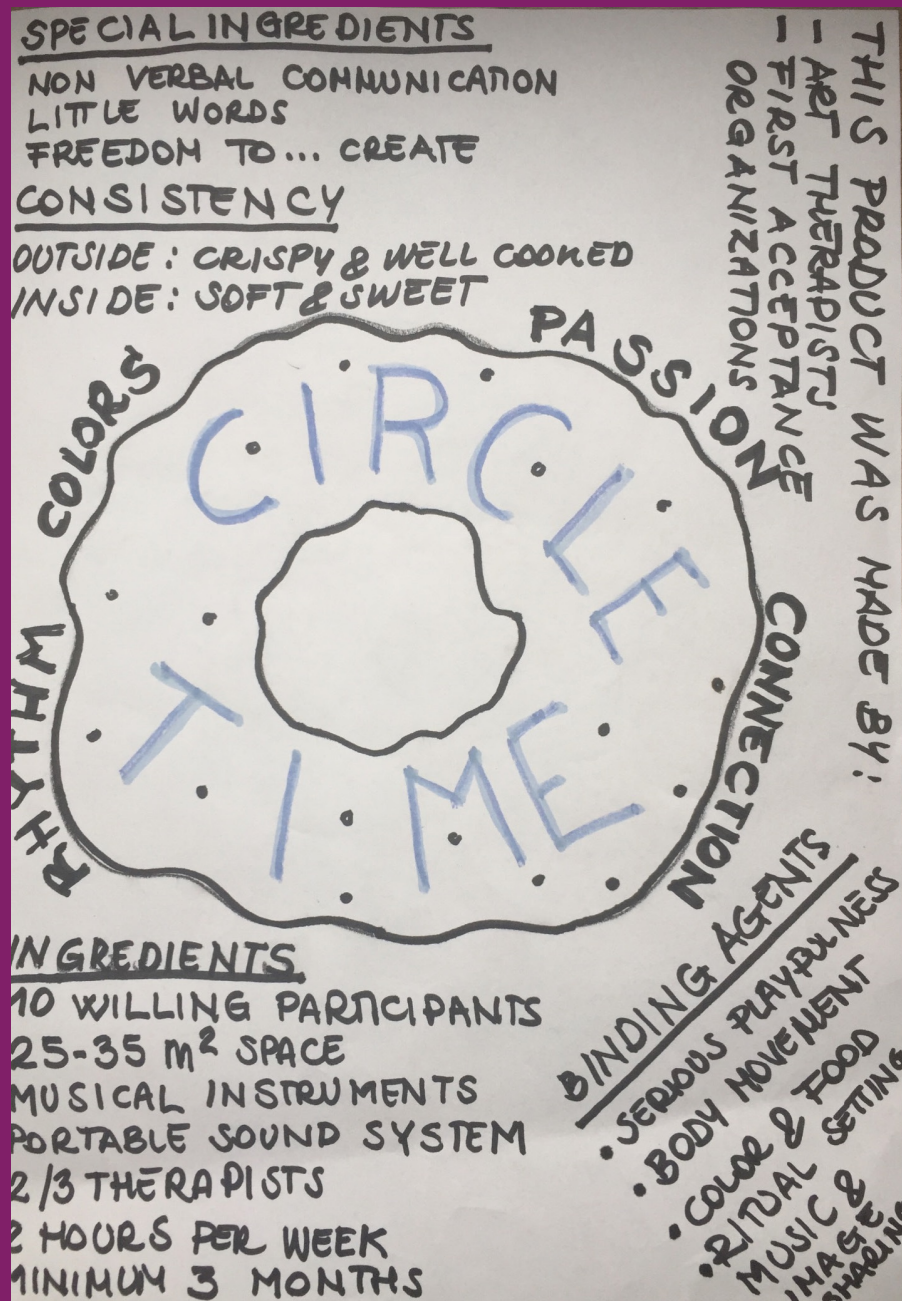


# Institut für Theatertherapie



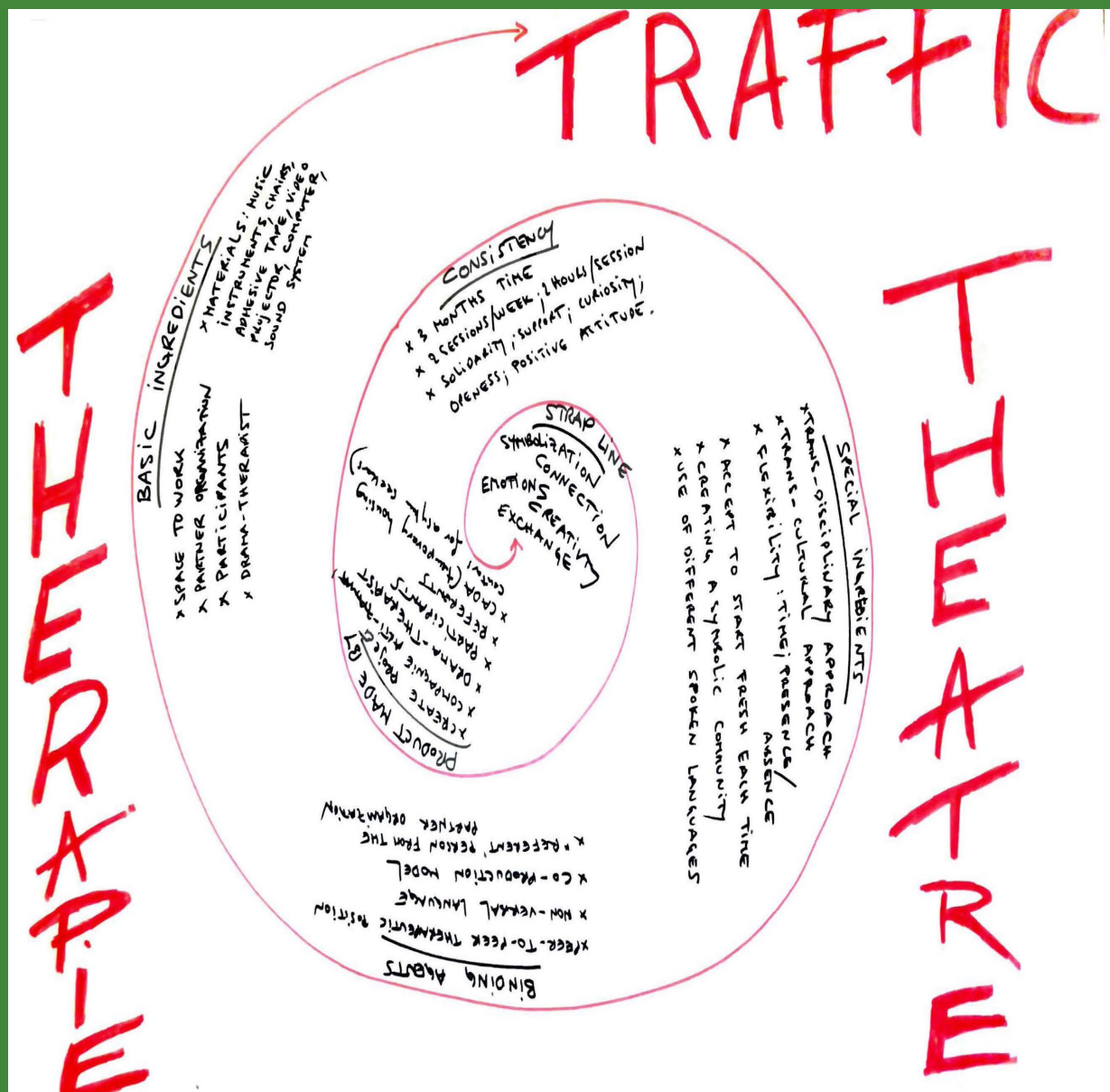


# Associazione Sementera ONLUS



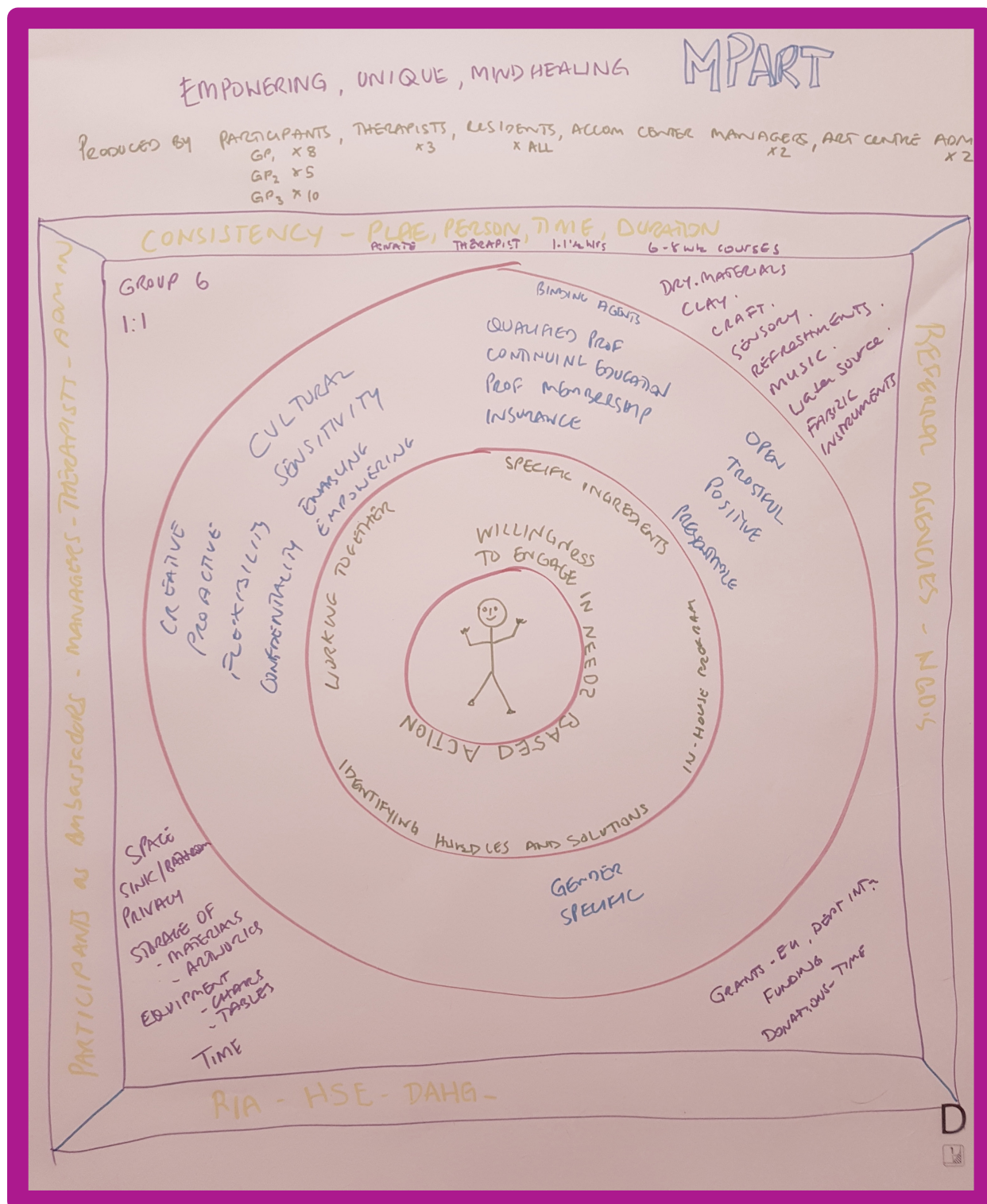


# Compagnie Arti-Zanat





# Clonakilty Community Arts Centre



# Weitere Informationen

Weitere Informationen über die Ergebnisse anderer Module des CREATE Projekts finden Sie unter: [www.create-eu.com](http://www.create-eu.com), Toolkit für Organisationen und Institutionen mit ausführlichen und summarischen Fallstudien und Trainingsmodulen für Supervisoren.

Oder Sie nehmen Kontakt zu der entsprechenden Partnerorganisationen auf, wenn Sie mehr über ein spezielles Pilotprogramm erfahren wollen: [www.create-eu.com](http://www.create-eu.com)

